

gehen möge, und war besonders mit der von Luther herausgegebenen Predigt 1519 vom Abendmahl höchst unzufrieden, worin Luther die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt nachdrücklich empfahl. Auch hatte Georg schon großen Anstoß an einer Predigt Luthers in Dresden 1517 genommen, worin er die guten Werke angefochten hatte. —

Wirken nicht auch andere Ursachen zu dem Widerwillen Georgs mit? Allerdings trug Luthers Schärfe und Heftigkeit selbst Manches dazu bei, und Georgs Râthe und die ihn umgebenden Geistlichen unterließen nicht, Georg gegen Luthern einzunehmen. —

Nenne mir einige? Emser, Eisenbergk, Superintendent in Dresden, die Bischöffe zu Meissen und zu Merseburg und mehre Raths- und Universitäts-Mitglieder in Leipzig. —

(Beschluß folgt.)

## II. Bemerkungen in das Schulwesen einschlagend.

1) Wie kann und soll jeder Schullehrer dahin wirken, daß die Kinder a) gegen die schädlichen Eindrücke geschützt werden, welche die vielen bösen Beispiele auf das zarte Gemüth machen; b) entfernt von allen Ausschweifungen die Keuschheit bis zum Ehestand bewahren? Ein sehr schwieriger Gegenstand, aber von Bedeutung und Wichtigkeit!

2) Der Miethling hütet die Schafe und sorgt für die Weide nur in so fern, als es mit seiner Bequemlichkeitsliebe und Gewinnsucht übereinstimmt. Wird sein Hang zur Trägheit nicht befriedigt, hat er keinen Vortheil zu hoffen, wohl gar Verlust zu fürchten, so überläßt er die Schaafse ganz ruhig dem reißenden Wolfe. Dieses Gleichniß läßt sich auch auf mehre Schullehrer anwenden. Mancher gesittete, talentvolle, kenntnißreiche Schullehrer ist im Fortgange nicht mehr so fleißig, eifrig, thätig und sorgsam, als er im Anfange nach dem Antritt seines Amtes war. Auch möchte dieses Gleichniß auf manchen Lehrer in der Kirche passen. Die Arbeitscheu, welche alles Beschwerliche und Lästige vermeidet, und der Eigennutz, welcher den Privatvortheil der Gemeinnützigkeit vorzieht, treiben überall ihr Wesen.

3) Seit einer langen Reihe von Jahren sind Schulschriften aller Art in einer solchen Menge erschienen, und erscheinen immer noch, daß unter den schlechten und mittelmäßigen, die vorzüglichen verdrängt, vergessen und unbenutzt nicht beachtet werden.

4) In Schulmethoden gibt es Moden die einige Jahre glänzen und deren Spuren die Zeit verlißt.

5) Den verminderten Besuch der öffentlichen Gottesverehrung der Christen in den Kirchen in Aufnahme zu bringen, macht man den Vorschlag, daß die Schulkinder vom zehnten Lebensjahre an zum Kirchenbesuche gewöhnt werden sollen. Dieser Vorschlag ist gut, wird auch in einigen Schulen ausgeführt. Wenn nun aber nicht nur die Eltern, sondern auch selbst die Lehrer die Kirche nie besuchen; wenn diejenigen Schullehrer, welche Kirchendienste zu verrichten haben, aus der Kirche fortreiten, sobald der Gesang und das Orgelspiel beendigt, und sobald Beides wieder anfängt, wieder zurückkommen; wenn die Schulkinder das Alles mit ansehen: so entsteht die Frage: Welchen Eindruck werden diese Beispiele auf die zarten Gemüther der Jugend machen?

6) In den vielen angepriesenen Schulmethoden existirt Vieles auf dem Papiere; aber in der Wirklichkeit ist es ganz anders. In der Schule selbst findet man das nicht, was als zweckmäßig empfohlen wird.

7) Der große Wechsel der Zeitverhältnisse und der Zeitanfichten hat sich längst in das Schulwesen eingedrungen.

8) Das Lernen durch Erfahrung muß mit einem theuern Lehrgelde bezahlt werden.

9) Oft wird auch von Schulschriften gesagt, daß ein großer Gelehrter die gelehrte Welt mit einem vorzüglichen Werke beschenkt habe. Und doch bekommt man in keinem Buchladen ein Buch geschenkt. Manche Schriften muß man theuer genug bezahlen.

10) Mancher Schullehrer hat mit einem Hausbesitzer gleiches Schicksal. Ein Hausbesitzer hat viel gebaut, auch wirklich viel verbessert. Sein Nachfolger will diese Verbesserungen noch mehr verbessern, reißt das nieder, was sein Vorfahr mit Mühe, Zeit und Kosten aufgebaut hat, oder hält es nicht im baulichen Wesen, läßt es eingehen und baut anders.

11) Mancher Schullehrer hat in einer Reihe von Jahren an einem schweren Steine sich müde gewälzt. Aber vergeblich. Er hat ihn nicht von der Stelle bewegen und heben können.

12) Die alten Schullehrer, welche nicht mit den Zeitverhältnissen fortgeschritten, sondern hinter denselben zurückgeblieben sind, können sich in die, in neuerer Zeit gewöhnlich gewordenen Schullehrer-Conferenzen nicht finden. Sie sind unfähig selbst Abhandlungen zu liefern, und die von Andern gelieferten Aufsätze gehörig und gründlich zu beurtheilen.

13) ABC-Schützen nennt man die Schulkinder, welche noch nicht lesen können. Im 14 Jahrhunderte wurden diejenigen Schüler so genannt, welche der Anweisung derer übergeben wurden, die unter den Namen